

2. Sonntag nach Weihnachten

Predigt zu Lukas 2, 41ff

Es gibt ein altes Lied aus dem Eichsfeld: „Maria durch ein Dornwald ging“ - ein Advents- und Weihnachtslied. Die Dornen, die edornigen Pflanzen sind das Symbol für die Kargheit und Lebensfeindlichkeit jener Zeit. Und das Lied erzählt, dass die schwangere Maria mit Jesus durch den kargen Wald geht - und auf einmal fangen die Dornen an zu blühen, bekommen die Dornen wieder Blüten.

Wenn man ein einfaches und karges Leben lebt, dann braucht man umso mehr Bilder - weil Worte nicht reichen. Die Bilder erzählen mitten im kargen Leben: Jesus ist der Retter:

Maria durch ein' Dornwald ging

„Maria durch ein Dornwald ging,
Kyrie eleison.

Maria durch ein Dornwald ging,
der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen.
Jesus und Maria.

Was trug Maria unter ihrem Herzen?

Kyrie eleison.

Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen.
Jesus und Maria.

Da haben die Dornen Rosen getragen,

Kyrie eleison.

Als das Kindlein durch den Wald getragen,
da haben die Dornen Rosen getragen.
Jesus und Maria.“

Jesus ist der Retter - das braucht Bilder, das war nicht nur bei den Menschen vor Jahrhunderten so im Eichsfeld und überall. Das ist auch bei uns so, denn das hilft uns dass wir unser Leben und Gott und Jesus und die Welt in einem neuen Licht, in einem neuen Rahmen sehen. Nur wenn wir manchmal den Rahmen wechseln, lernen wir auch neu zu sehen. Am Anfang eines neuen Jahres ist es eine gute Idee, sich das zu überlegen.

Hier ist eine Geschichte wie das einmal bei Jesus war, wie er den Rahmen wechselte und auf einmal sein Leben in einem neuen Licht sah:

41 Jedes Jahr zogen die Eltern von Jesus zum Passafest nach Jerusalem.

42 Als Jesus zwölf Jahre alt wurde,
gingen sie mit ihm über die Feiertage dorthin –
so wie es üblich war.

43 Als das Fest vorüber war,
machten sie sich wieder auf den Heimweg.
Ihr Sohn Jesus blieb in Jerusalem zurück,
aber die Eltern merkten es nicht.

44 Sie dachten:

»Er ist bei den anderen Reisenden«,
und zogen eine Tagesreise weit.

Am Abend suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.

45 Doch sie konnten ihn nicht finden.

Da kehrten sie nach Jerusalem zurück
und suchten ihn überall.

46 Dann endlich, am dritten Tag
entdeckten sie ihn im Tempel.

Er saß mitten unter den Lehrern.

Er hörte ihnen zu
und stellte ihnen Fragen.

47 Alle, die ihn hörten,
staunten über seine klugen Antworten.

48 Seine Eltern waren fassungslos,
als sie ihn hier fanden.

Seine Mutter fragte ihn:

»Kind, warum hast du uns das angetan?

Sieh doch:

Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht!«

49 Er antwortete ihnen:

»Wieso habt ihr mich gesucht?

Habt ihr denn nicht gewusst,
dass ich bei meinem Vater sein muss?«

50 Aber sie begriffen nicht,
was er da zu ihnen sagte.

Ihr habt es gehört - der freche Jesus - mit zwölf, das ist ein Alter in dem man so anfänglich für voll genommen wird, darum durfte er mit auf das Fest. Jesus, der seinen Eltern selbst bewusst etwas entgegenschleudert, was diese am aller zu allerletzt erwartet haben: wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?

Ich glaube dass sein Josef-Vater das vielleicht ein bisschen anders gesehen hat trotz der wunderbaren Geburtsgeschichte von Jesus, zumindest wird es dem Josef wohl weh getan haben und der Maria auch.

Jesus sagt: ich bin hier im Haus meines Vaters, in dem was er da gerade tut, Bibel studieren, von Gott tieferes Verständnis bekommen, mit anderen diskutieren, klugen Leuten. Er hat sie gehört und gelesen in jenen Tagen, Passafest, Exodus, Befreiung, es wird auch Jesaja gelesen, von neuer Freiheit und guter Botschaft für die Armen. Jesus wird als Erwachsener später diesen Text zitieren in der Synagoge von Kapernaum, das ist uns überliefert.

Jesus hat sozusagen den Rahmen gewechselt, er sieht sein Leben in einem neuen Rahmen, als Teil einer neuen Geschichte und das ändert alles. Sein Leben ist auf einmal Gottes Geschichte, seine Gaben, all das was er schon in ihm spürte, er ahnt einen Auftrag bekommt eine neue Sicht auf die ganze Welt.

Was da mit Jesus geschieht, das wünsche ich Ihnen und Euch und Dir:

Dass Du Deine Geschichte in einem neuen Rahmen siehst, wenn du es nicht längst schon tust, als Teil von Gottes Geschichte, als göttliche Geschichte, es ist dieselbe Geschichte in ihren Tatsachen und doch ist es eine ganz neue Geschichte. Und das hat Folgen für die Zukunft: dass Gott durch uns, durch mich, durch dich in die Welt kommt, zur Welt kommt.

Einmal einmal Luft holen.

Wer jetzt die aussteigt und sagt, da möchte ich mal weiter drüber nachdenken mein Leben als Gottes Geschichte oder als Teil von Gottes Geschichte, soweit hab ich noch nie gedacht oder zumindest ich hab das noch nicht so richtig glauben können, aber jetzt fühle ich mich ermutigt... der darf jetzt gerne hier aussteigen.

Ich möchte aber noch ein weiteren Teil hinzufügen, weil ich gemerkt habe: das hier spricht noch etwas anderes an bei mir. Wir haben gerade erst Jesus als den Retter der Welt gefeiert und ich habe gemerkt: ich brauche von dem wo ich herkomme, auch immer wieder einen neuen Rahmen für Jesus, um ihn zu sehen und damit auch mich und die Welt und die Kirche und euch. Ich brauch deswegen einen neuen Rahmen, weil ich einen alten Rahmen für Jesus mitbekommen habe in meiner geistlichen Herkunft, mit dem ich lange Schwierigkeiten hatte und davon möchte ich noch erzählen.

Dieser Rahmen sagt, dass Jesus ein Leben lebt, um am Ende am Kreuz zu sterben und damit ein Opfer zu bringen, um damit stellvertretend für uns, für mich Strafe auf sich zu nehmen damit Gott versöhnt wird. Das bedeutet ja, dass im Himmel oder wo auch immer ein Gott wohnt, der vor allem strafen muss, sonst ist etwas nicht in Ordnung. Und toll, dass Jesus das macht!

Aber wenn ich sehe, wie Jesus gelebt hat und diesen Geschichten und Geschehnissen nachgehe, dann finde ich diesen Gott dort nicht. Für Jesus ist nämlich Gott der liebende Vater, Jesus hat die Menschen gelehrt, zu Gott Papa zu sagen, das passt nicht zu einem Gott der strafen muss, der seinem eigenen Zorn nicht ausweichen kann.

Und irgendwann hab ich diesen Rahmen verlassen, ich glaub nicht mehr diesen Gott - aber was heißt das dann für Jesus? Jesus ist der Retter der Welt, aber er ist auf eine andere Weise, er war wie nie einer vor ihm und nach ihm ein Mensch aus Gottes Herz.

Jesus führt Menschen in Gottes Herz und zeigt ihnen: Du bist verbunden. Gott verbindet sich mit dir. Und dadurch hat er Menschen zum Leuchten gebracht, weil sie auf einmal gemerkt haben, dass Gott durch sie zur Welt kommt, dass Gott durch sie hindurchleuchtet, durch das was sie tun, durch das was sie sagen, durch ihre Gaben. Du hast einen Namen, bevor du dich namhaft gemacht hast, man könnte das auch in diesem Wortspiel sagen. Du hast einen Namen, du musst dich nicht namhaft machen, du bist von Gott angesehen bevor du dich ansehnlich gemacht hast, noch ein Wortspiel. Du bist genug.

Und indem Jesus das mit Worten, manchmal mit Gesten und Taten zu ihnen bringt, da werden sie auf einmal Teil von Gottes Welt. Und zwar nicht dadurch, dass sie woanders sind, sondern dass sie eine neuen Rahmen haben. Sie sehen sich auf einmal als Teil von Gottes Geschichte - und vorher dachten sie sie fallen aus dem Rahmen (auch ein guter deutscher Ausdruck der ist ja genau auf den Punkt bringt).

Jesus ist Retter der Welt, indem er uns Gott aufschließt, unsere Verbindung deutlich macht und indem er das bis zum Tod durchhält. Dass in diesem Rahmen auf einmal eine neue Geschichte erzählt wird, dass Dornen wieder Blüten, wieder Rosen tragen. Dass ich, wenn ich etwas bereue, wirklich Vergebung da ist. Dass wir Menschen es untereinander es hinkriegen. Dass Gerechtigkeit geht.

In welchem Rahmen siehst du dich, sehen Sie sich? Jeden Moment deines Lebens gottlos oder gottvoll? Weil es kann ja sein das wir unglaublich viel vermissen, aber eins ist klar: Gott ist schon da. Und darum ein Wunsch für dieses Jahr: möget ihr mit Gottes Augen euer Leben in diesem neuen Rahmen sehen.

Amen.